

# Sport früher, öfter und überall

Stadt Norden hat das Thema Bewegung in der Zukunft im Blick

Irimi Hartmann

Weg mit den Vereinsbrillen, stattdessen kooperieren, zusammenarbeiten, optimieren zum Wohle aller. So ähnlich könnte man Dr. Stefan Eckls Botschaft zusammenfassen. Der studierte Sportwissenschaftler und Leiter des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung (IKPS) stellte am Dienstagabend im Norder Theater den Abschlussbericht einer Planungsgruppe vor, die sich mit dem Thema „Sport und Bewegung 2035“ in Norden auseinandergesetzt hatte.

In drei Workshops hatten Vertreter der Stadt sowie von Vereinen, Kindertagesstätten und Schulen Leitziele und Empfehlungen ausgearbeitet, zudem waren 4500 zufällig ausgewählte Bürger online zur Sportsituation in Norden befragt worden. Rund 50 Gäste nahmen nach der Präsentation vor allem eine Erkenntnis mit: Ihre Stadt ist hallentechnisch gar nicht so schlecht aufgestellt, immerhin 30 Prozent der Einwohner treiben Sport im Verein, und mit den Empfeh-

lungen Eckls ist auch auf kurzem Weg manches möglich und zeitnah umzusetzen.

Vielfach werde Sport zu Hause betrieben, sagte Eckl, das solle aufgebrochen werden – vor allem durch mehr Angebote und Möglichkeiten im Freizeitbereich. Aus reinen Spielplätzen dort, wo möglich, Mehrgenerationenplätze schaffen, sodass eben nicht nur kleinere Kinder, sondern auch Ältere sich sportlich betätigen können. Sport in der Freizeit und nicht im Verein – das wurde deutlich, ist ein Trend, denn auch in Norden gehen die Mitgliederzahlen zurück. Vielleicht ein Grund, weshalb Eckl den Vertretern der Sportvereine nur bedingt ein gutes Zeugnis hinsichtlich ihrer Arbeit ausstellte. „Es überwiegt Konkurrenz“, monierte er und äußerte den Verdacht, dass mancher bei den Workshops nicht immer mit offenen Karten gespielt habe. Es sei aber wichtig, künftig zusammenzuarbeiten. Nicht jeder Verein müsse alles anbieten, und gemeinsam könne beispielsweise ein wöchentlich wechselndes Sportangebot gemacht werden. Im Blick hat-



Interessiert folgten die rund 50 Gäste den Ausführungen von Stefan Eckl zur Entwicklung des Sportangebots in Norden.

Fotos: Irimi Hartmann

te Eckl dabei besonders die Jugendlichen: „Ab 12, 14 Jahren geht der Organisationsgrad zurück“, sagte er, gerade weil längst nicht alle sich nur auf eine Sportart beschränken wollten.

Mit sportlicher Betätigung kann man gar nicht früh genug anfangen – das war ein Grund, weshalb ein Fokus auch der Planungsgruppe auf Sport und Bewegung in Kindertagesstätten gelegt worden war. Hier sei Fach-

personal gefragt, sagte Eckl und regte an, auch hier die Vereine einzubinden, „um einen Grundstein zu legen“. Mit Blick auf den Ganztags in der Grundschule regte er an, hier ebenfalls verstärkt gemeinsam tätig zu werden.

Mit Blick auf die wachsende Zahl älterer Mitbürger schlug Eckl vor, auch nach anderen Kooperationspartnern zu suchen und nannte als Beispiel die Krankenkassen. Der Sportwissenschaftler nahm zudem die Vertreter der Stadt mit in die Pflicht. Es gehe nicht nur darum, Hallenpläne zu erstellen, sondern darüber hinaus Angebote zu entwickeln, einen Blick zu haben auf Fördermöglichkeiten und manches mehr.

Bewegung sollte, das klang immer wieder durch, an vielen Orten in der Stadt möglich sein, für alle zugänglich. Eckl erwähnte Trimm-Dich-Pfade, aber auch Schulhöfe, die zeitweise geöffnet werden könnten. Dabei wies er allerdings auch auf das Problem von Aufsicht, Zerstörungswut und Vermüllung hin.

Was vorhanden ist, sollte optimiert werden, neben

tet werden, gab Eckl die Ergebnisse der Workshops weiter. Die Wildbahn könne durch verschiedene Angebote zu einem zentralen Sportort werden, immer wieder kam in diesem Zusammenhang auch der Hinweis auf eine Freilufthalle.

Generell wurde der Wunsch laut, die Belegung der Sporthallen stärker zu kontrollieren.

Warum nicht alle verfügbaren Sport- und Bewegungsangebote zentral digital verfügbar machen? Warum nicht Ehrenamtliche entlasten durch Einrichten einer zentralen (bezahlten) Geschäftsstelle? Auch solche Ideen hatten großen Anklang gefunden.

„Das ist ein erster großer Schritt“, bekannte im Anschluss an Eckls Vortrag Anne Thonicke vom Kreissportbund, „jetzt fängt es an zu rattern.“ Wichtig sei dabei, alle einzubeziehen und an der Sache dranzubleiben. Schon Eckl hatte erwähnt, dass über die jetzt vorliegenden Ergebnisse hinaus weiter zusammen gearbeitet werden solle. Zudem wünschten sich die Beteiligten, in die künftigen Planungen einbezogen zu werden. Nordens Bürgermeister Florian Eiben will die Anregungen unbedingt im Fokus behalten: „Wir wollen die Stadt entwickeln“, sagte er.



Bürgermeister Florian Eiben (v. l.), Kreissportbundvorsitzende Anne Thonicke und Sportwissenschaftler Dr. Stefan Eckl stellten die Planung vor.